

scheiden, und das geschieht durch die Feststellung ihrer W. oder Falschheit. Aussagen können zum Unterschied von Wahrnehmungen wahr oder falsch sein, daher gewinnt der Begriff der W. hier einen exakt angebbaren Sinn, und die Beziehungen von W. und Falschheit können auf dieser erkenntnistheoretischen Grundlage in der formalen Logik untersucht werden.

Die W. erweist sich somit als eine spezielle Form der allgemeinen Adäquatheit der Erkenntnis, welche für Aussagen und darauf beruhende Erkenntnisformen zutrifft, und wird definiert als Eigenschaft der Aussagen, mit dem widerspiegelten Sachverhalt übereinzustimmen.

In der marxistischen Literatur wird der Begriff der W. häufig auf die Erkenntnis insgesamt bezogen, ohne zwischen den verschiedenen Erkenntnisformen zu unterscheiden. Das ist in bestimmten Zusammenhängen und Grenzen möglich, die detailliertere erkenntnistheoretische und logische Untersuchung kann auf die präzise Unterscheidung von allgemeiner Adäquatheit der Erkenntnis und W. nicht verzichten.

Das W.problem hat zwei grundlegende Aspekte: „1. Gibt es eine objektive Wahrheit, d. h., kann es in den menschlichen Vorstellungen einen Inhalt geben, der vom Subjekt unabhängig ist, der weder vom Menschen noch von der Menschheit abhängig ist? 2. Wenn ja, können dann die menschlichen Vorstellungen, die die objektive Wahrheit ausdrücken, sie auf einmal, vollständig, unbedingt, absolut oder nur annähernd, relativ ausdrücken? Diese zweite Frage ist die Frage nach dem Verhältnis zwischen absoluter und relativer Wahrheit“ (*Lenin*).

Unter objektiver W. versteht die marxistisch-leninistische Erkenntnistheorie die in Aussagen, Theorien usw. formulierten Erkenntnisse, die nicht vom Menschen oder von der Menschheit abhängig sind, sondern

als adäquate Widerspiegelung der objektiven Realität einen objektiven Inhalt besitzen.

In dem Verhältnis von relativer und absoluter W. kommt der historische Charakter der Erkenntnis zum Ausdruck. In der Erkenntnis erlangen wir objektive W., aber das ist keine endgültige, ewige, absolute W., denn die Erkenntnis der W. ist ein Prozeß der unendlichen Annäherung des Denkens an das Objekt, das immer tiefer und genauer erkannt wird. Daher vollzieht sich die Erkenntnis der absoluten W. in einem unendlichen Prozeß durch die Erkenntnis immer neuer relativer W.

Die relative W. ist eine Erkenntnis, die innerhalb gewisser Grenzen, mit einem bestimmten Grad von Genauigkeit mit der objektiven Realität übereinstimmt, jedoch infolge ihrer Abhängigkeit von den jeweiligen Erkenntnisbedingungen Elemente des Relativen enthält und durch die weitere Vertiefung der Erkenntnis verändert werden muß. Da jede relative W. aber andererseits in gewissen Grenzen eine adäquate Widerspiegelung der objektiven Realität ist, enthält sie zugleich Elemente der absoluten W.

Die menschliche Erkenntnis kann sich der absoluten W. durch die relativen W. immer weiter nähern, ohne jedoch jemals einen endgültigen Abschluß zu finden, denn „ein allumfassendes, ein für allemal abschließendes System der Erkenntnis von Natur und Geschichte steht im Widerspruch mit den Grundgesetzen des dialektischen Denkens; was indes keineswegs ausschließt, sondern im Gegenteil einschließt, daß die systematische Erkenntnis der gesamten äußeren Welt von Geschlecht zu Geschlecht Riesenfortschritte machen kann“ (*Engels*).

Von der Definition der W. streng zu unterscheiden ist das -> *Kriterium* der W. Erstere stellt fest, was W. ist; letzteres beantwortet die Frage nach der Art und Weise, wie die W.